

Vertraute Melodien erklingen neu

Pianistin Zhao Ling eigens für Benefizkonzert aus China angereist

VON MICHÈLE KIRNER

Tutzing – Viele Menschen strömen in das Roncallihaus Tutzing. Auf der Bühne des eher unscheinbaren Saales steht ein Flügel. Nicht irgendein Flügel, sondern eine Yamaha S 6. Jährlich zwei Konzertabende sollen die Kosten dieses schönen Instruments nach und nach einspielen. An diesem Abend begeistert Pianistin Zhao Ling mit dem Mozart-Programm einen restlos gefüllten Saal mit Sonaten und Variationswerken.

Den Kontakt hatte Musikpädagogin und Dozentin an der Musikhochschule, Diemut Anna Köhler-Massinger, herbeigeführt. Eigens für die Benefizveranstaltung reiste die Professorin an der Zentralen Musikhochschule Beijing gemeinsam mit ihrem Mann einen Tag vorher aus China an, um am Montag wieder den Heimflug anzutreten. „Diese Reise, die den Konzertabend möglich macht,

verdient einen großen Applaus“, sagt Pfarrer Peter Brummer zur Begrüßung.

Der Applaus brandet nicht nur an dieser Stelle auf, denn schon das erste Stück, die „Neun Variationen über ein Menuett von Jean Pierre Dupont“, ist ein grandioser Auftakt in ein grandioses Konzert. Wer noch das Glück hat und in den ersten Reihen einen Platz ergattert, bekommt zusätzlich zu diesem virtuoseren Spiel die flinken Finger der nachgefragten Konzertierenden zu sehen, die in atemberaubend schnellen Läufen über die 88 Tasten rasen. Wieder und wieder fliegen die filigranen Künstlerhände über die schwarz-weiße Tastatur, bringen mit fein nuancierten Anschlägen die Vielfalt an Klang und Dynamik der Komposition so richtig zur Geltung.

Durch die brillante Interpretation der Solistin scheint dem aufmerksamen Zuhörer in manchen Passagen gar der

muntere Schalk Mozarts durchzublitzen, den man dem begnadeten Wiener Komponisten in seinen Biografien zuschreibt. In allen Einzelheiten ausgespielt und mit bewusst platzierten Unregelmäßigkeiten im Anschlag entstehen Kontraste, deren individuelle Akzente selbst vertraute Melodien neu zum Klingen bringen, das Publikum in seinen Bann zieht. Deutlich wird das nicht zuletzt in dem wohl jedem vertrauten Finale Allegretto der Sonate A-Dur, KV 331, vor der Pause, die das ungestüme Wesen eines Jungstars aus dem 18. Jahrhundert noch einmal in die Gegenwart holt und die Zuhörer im Takt mitnimmt.

Die Gespräche in der Pause drehen sich fast ausschließlich um diese wunderbare Präsentation, die Zhao Ling später unter anderem mit Frédéric Chopins Variationen über „La ci darem la mano“ zur umjubelten Vollendung bringen sollte.